

Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 5 (1927)

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Beiträge.

Ein Wort namens der Redaktion an H. Herrn Dr. Laros.

Unmittelbar vor Torschluß des vorliegenden Heftes wurde uns ein Artikel übermittelt, den der hochw. Herr Pfarrer Dr. Laros im letzten Aprilheft der religiös-kulturellen Monatsschrift: « Das heilige Feuer » geschrieben hat (S. 283-287). Der Artikel befaßt sich mit einer Rezension, die unser Mitarbeiter, der best bekannte Kämpfer des Thomismus, Doktor Prof. Dörholt in Münster, im letzten Septemberheft des Divus Thomas 1926 (S. 351-361) schrieb über die Schrift des hochw. Herrn Dr. Hessen, Privatdozent in Köln, « Die Weltanschauung des Thomas von Aquin ». Dörholts Besprechung ist im erwähnten Artikel Gegenstand schärfster Vorwürfe und die Siedehitze der Kritik steigert sich bis zu den Ausdrücken eines « Skandals für den Katholizismus » (287). Daß dabei auch die Redaktion des Divus Thomas zum Handkusse kommt, ist selbstverständlich, ist aber auch der Grund dieser paar Zeilen.

Laros verlangt für die katholische Buchbesprechung drei Grundeigenschaften: sie soll erstens *sachlich* sein: die Gründe des Gegners mit Gewissenhaftigkeit geprüft und gewertet werden; sie muß zweitens *christlich*, von der christlichen Liebe beseelt sein; sie sei drittens *katholisch* « aus der Universalität des katholischen Gedankens geboren », dem « die Alleinherrschaft oder Absolutsetzung einer Schule oder Geistesrichtung entgegengesetzt ist » (286). « Diesen Grundforderungen entspricht die Kritik, die Dörholt an Hessens Schrift... übt, nicht » (286). Die speziellen Vorwürfe werden wir im folgenden noch namhaft machen.

Wir folgen dem wuchtig *temperamentvollen* Ton des Herrn Doktor Laros nicht. Wenn Dörholt gefehlt hätte — wir sagen « hätte » —, dann hätten wir einen zweiten Pfeil zu vergeben, den ein anderer sicher verdienen würde. Aber auch das sei fern von uns. Kräftig sei des wackern Mannes Red' und Widerred'! Nur keine « Süßholzrasplereien »! Kein objektiver Kritiker wird an sich die drei Postulate, die Laros für die katholische Buchbesprechung aufgestellt, bekämpfen. Aber es spricht eine eigentümliche *Geisteseinstellung*, die wir von dieser Seite nie erwartet hätten, aus der Begründung der drei Grundforderungen und ihrer Anwendung auf Dörholt. Erklären wir uns genauer.

Sachlichkeit verlangt man für die Kritik. Das ist ausgezeichnet! Ist Dr. Laros sachlich gewesen in seiner Kritik über die Rezension von Prof. Dörholt? Hat er hervorgehoben, daß der letztere den beiden ersten Teilen von Hessens Schrift im allgemeinen, einige Punkte ausgenommen, in Übereinstimmung mit zwei anderen Kritikern, P. Franzelin S. J.¹ und

¹ Zeitschr. d. kath. Theol. B. 51. S. 252-267.

Prof. Dr. Lenz, in Trier¹, Anerkennung zollt? Kein Wort. Warum nicht? Was muß es objektiv auf den Leser für einen Eindruck machen, wenn man das, was der Rezensent Gutes anerkennt, einfach unterschlägt, um nur das Nachteilige an den Pranger zu stellen? oder sogar sagt, der Tenor Dörholts sei von Anfang bis zu Ende persönlich gehässig (286)! Ist das sachlich? Hat Dr. Laros einen einzigen Kritikpunkt, den Dörholt Hessen gegenüber aufstellte, als unrichtig nachgewiesen? Hat er wenigstens einen Versuch gemacht? Nicht einmal das. Er sagt selber: «Es geht hier — um Mißdeutungen vorzubeugen — nicht um den Fall Hessen, der uns gar nicht interessiert, sondern um den *Fall Dörholt* und in diesem lediglich um die Frage katholischer Buchbesprechung» (286). Nein, Herr Doktor, da scheinen Sie selber nicht sehr sachlich zu sein. Das ist sogar auch «*Ihr Fall*». Denn wenn Sie einem Rezensenten Mangel an *Sachlichkeit* vorwerfen, müssen Sie die Rezension mit dem Rezensierten zuerst vergleichen, also für beide sich interessieren und daraus den Beweis leisten, daß die Rezension faktisch ihren lehrinhalten Aussetzungen nach ungerecht ist. Das gehört unseres Ermessens zur elementarsten Voraussetzung einer *sachlichen* Kritik über die Sachlichkeit einer Rezension!

Aber die **christliche Liebe**! Nun ja, auch wieder eine ganz verschiedene Einstellung. Dörholt hat frisch vom Leder gezogen. Das ist wahr, und nicht jedes Wort, das ein ergrauter Kämpfer sagen kann, möchten wir in den Mund eines jüngeren, weniger kompetenten legen. Aber hat er die Wahrheit gesagt? Man beweise das Gegenteil. Darf man die Wahrheit in der wissenschaftlichen Kritik nicht mehr sagen? Durfte er, wie Laros meint (287), den modernistischen Glaubensbegriff Hessens, den übrigens auch Franzelin und Lenz als der festgelegten kirchlichen Lehre widersprechend bezeichneten, nicht *modernistisch* nennen? Ist die katholische Kritik in gewissen Kreisen so frei und objektiv geworden, daß man das Kind nicht mehr bei seinem Namen nennen darf? Durfte er, wenn es doch wahr ist, nicht sagen, daß Hessens Philosophie die vernünftige Grundlage des Glaubens untergrabe und zu einer öffentlichen Gefahr werden müßte (287). Darf nur Hessen den kantischen Subjektivismus, mit dem das ganze Christentum mit Kirche und Hierarchie und Sakramenten in's Wanken käme, lobend gegen den thomistischen Realismus ausspielen? Warum diese ungeheure Weitherzigkeit für die katholische Kritik auf der einen Seite und jene Engherzigkeit auf der anderen Seite? Aber damit wird die *christliche Liebe verletzt*, wird die Kritik *persönlich*? Indes, man bekämpft doch nicht Ideen in der Luft. Auch Laros hat die Polemik nicht so aufgefaßt. Man bekämpft in wissenschaftlichen Polemiken Ideen, die in denkenden Köpfen sind und diese sind in der öffentlichen Kritik verantwortlich, verantwortlich für ihre *Arbeitsweise*, eventuell für ihre *Oberflächlichkeit*, verantwortlicher je nach ihrer *hohen Stellung* und je nach den *verhängnisvollen Irrtümern* und *verwegenen Angriffen*. Alles das läuft auf die *Person* zurück. Aber die christliche Liebe? Die muß auf die *Wahrheit sich stützen*. Da gilt Hessens Wort am Schlusse seiner Broschüre: Veritas

¹ Pastor bonus, Trier, 38. Jahrg. S. 67-70.

praevalebit. Wie in der Wissenschaft überhaupt, so muß in der wissenschaftlichen Kritik die *Person der Wahrheit* untergeordnet werden. So hat es Christus, der Mildeste aller Mildten, den Pharisäern und Schriftgelehrten gegenüber getan und mit welcher Wucht, als er sie Heuchler und übertünkte Gräber nannte und vor ihnen warnte. Das war auch persönlich, aber der Wahrheit wegen. So Paulus in seinem Galaterbrief. So Thomas von Aquin, dessen Milde Laros so ergiebig gegen Dörholt auszuspielen suchte (286). Warnend und scharf hat er den Drohfinger gegen die Anhänger Sigers erhoben, als sie den Glauben der Studierenden in Paris durch ihre falschen Theorien bedrohten. Das ist wahre Caritas, die in der Liebe zur Wahrheit wurzelt. Von der Schrift Hessens schreibt Prof. Dr. Lenz in Trier: « Auf 42 kleinen Seiten löst Hessen alle diese Probleme, widerlegt die gesamte Philosophie des hl. Thomas, d. h. er stellt mit unglaublicher Leichtfertigkeit einfach Behauptungen auf von der weittragendsten Bedeutung, bringt Bedenken vor, über die ihn jedes bessere Handbuch der scholastischen Philosophie hätte aufklären können. » Wenn nun ein zwar gewiß intelligenter, aber doch noch jugendlicher akademischer Lehrer so vorgeht, und dabei den Aquinaten nicht bloß in bezug auf den Begriff des Bösen völlig mißverstehet — Horten spricht hier von einer köstlichen Schichtenverwechslung Hessens¹, Lenz findet sie « erheiternd » —, sondern in der grundlegendsten historisch berühmten Frage der aristotelisch-thomistischen Philosophie das *logisch mögliche* Sein mit dem *real Möglichen* verwechselt und damit meint, der thomistischen Lehre von Akt und Potenz den Boden entzogen zu haben usw., so ist er dafür persönlich verantwortlich und muß im Interesse der Wahrheit eine entsprechende Kritik erwarten, die sachentsprechend bei einem Dörholt nicht anders als gründlich und kräftig ausfallen konnte. Uns scheint diese auf der Liebe zur Wahrheit sich stützende Caritas richtiger zu sein als jene Gefühlsduselei, die willkürlich auf der einen Seite weit, auf der anderen eng ist, und die bei jeder Gelegenheit, wo man das Kind beim richtigen Namen nennen will, über kirchliche Zensuren und Sykophantentum klagt. Veritas liberabit vos!

Endlich **katholisch** soll die richtige Buchbesprechung sein. Auch hier wieder eine eigentümliche Einstellung von Seite von Dr. Laros. Ich muß aber bemerken, daß ich das, was ich hierüber sagen werde, nicht gesagt hätte, wenn ich nicht dazu herausgefordert worden wäre durch die Anklage auf Mangel an Katholizität. Ich sage es nur mit einem gewissen Schmerze, indem ich meinte, daß wir vier katholische Priester, die an dieser Kontroverse beteiligt sind, Hessen, Dörholt, Laros und meine Wenigkeit, alle wissen sollten, daß zum katholischen Denken und Fühlen die Nachachtung der höchsten kirchlichen Lehrweisungen in Beziehung stände. Und dennoch, auch da zwei ganz verschiedene Geisteseinstellungen!

Erste Einstellung : Hessen lehnt nicht etwa bloß die eine oder andere thomistische Lösung ab, sondern klipp und klar auch jede Übernahme

¹ Phil. Jahrb. B. 39, 2. H. S. 183.

der *Grundlagen* des Systems des hl. Thomas.¹ Laros hat Dörholt gegenüber keinen Vorwurf so oft wiederholt wie seine einseitige absolute Einstellung auf den Thomismus (285-86). Thomas ist ihm nur das Haupt *einer* Schule von mehreren, und die Alleinherrschaft oder Absolutsetzung einer Schule oder Geistesrichtung bedeutet ihm einen Widerspruch mit der Universalität des katholischen Gedankens (286).

Zweite Einstellung : Die oberste Lehrautorität der katholischen Kirche hat Thomas von Aquin durch den Mund Leo's XIII., Pius' X., Benedikt's XV. und des zur Zeit regierenden Heiligen Vaters Pius' XI. den *Lehrprimat* « magisterii primatum » zugesprochen, ernannte ihn zum *Patron aller katholischen Schulen*, nennt ihn « *communem* seu universalem Ecclesiae doctorem »² und schreibt in ihrem neuen Rechtsbuche, Can. 1366, das folgende vor : « Philosophiae rationalis ac theologiae studia et alumnorum in his disciplinis institutionem professores omnino pertractent ad Angelici Doctoris rationem, doctrinam et principia, eaque sancte teneant. » Dieser Einstellung gehört Dörholt an. Wer denkt katholischer, Dörholt, oder Laros ?

Aber die katholische Universalität ? Keine Gefahr. Das ist das Merkwürdige bei Thomas, daß er die katholische Weite und Tiefe so wunderbar in sich aufgenommen, sie wissenschaftlich in seine Prinzipien verarbeitet und dabei der Vernunft einen Spielraum für den Fortschritt gelassen, der so groß ist, als das unendliche Reich des realen Seins erkennbar ist. Diese Weite pries nicht allein Leo XIII. : « principia, quae latissime patent », sondern auch Protestanten wie Friedrich Überweg, Paulsen, Lécultre haben sie bewundert.

Dieser letzteren Richtung wird auch der Divus Thomas, trotz der Angriffe, treu bleiben. — Schließen wir nicht ab, ohne ein freundschaftliches Wort. Mit all dem Gesagten sprechen wir Dr. Laros die redliche Absicht nicht ab. Wir hoffen sogar, daß er, die Frage nochmals ruhig überlegend, seine eingenommene Stellung selbst nur als eine *augenblickliche, vorübergehende* Entgleisung betrachten wird, und dann reichen wir uns wieder die priesterliche Freundeshand !

G. M. Manser O. P.

¹ Weltanschauung des Thomas v. Aquin. 166. « Dagegen vermögen wir diese Losung (Zurück zu Thomas von Aquin) nicht zu akzeptieren, wenn damit eine Übernahme bestimmter Lehren des Aquinaten gemeint ist. Und zwar müssen wir sie auch dann ablehnen, wenn sich diese Übernahme auf die *Grundlagen* seines Systems beschränken soll. »

² Man vergleiche hiezu nur die Encycl. Pius XI. v. 29. Juni 1923, wo der reg. Papst alle Vorschriften Leo's XIII., Pius' X., Benedikt's XV. bestätigend und auf den Canon 1366 hinweisend, alles das, was wir hier hervorgehoben, neuerdings scharf betont.